

wohlfeller oder doch näher verschaffen können. Das Einländische muß nie dem Auswärtigen vorgezogen werden, wenn es wirklich besser und brauchbarer als dieses ist. Wer wird wohl das Holz unserer deutschen Eiche schlechter als das der nordamerikanischen Arten finden? Wenn wir aber das wohlriechende Cedernholz oder den Zucker, aus den Zuckerrhoden und mehrere dergleichen Dinge in unserm Vaterlande ziehen, und das Geld was dafür über unsere Gränzen geht, im Lande behalten können; so wird es unstreitig besser sein, wenn statt der Linde der Zuckerrhoden, und statt des gemeinen Wacholders, die rothe nordamerikanische Ceder angepflanzt wird. Unter den Kräutern und Gräsern sind schon seit mehreren Jahrhunderten verschiedene ausländische einheimisch gemacht worden, die uns jezo unentberlich sind. Wie vielen Vortheil gewähren uns nicht der Anbau des Rokkens, Weizens, Habers, der Gerste, der Erdtuffeln, der mancherlei Abarten des Kohls, der Bohnen, des Salats u. m. a? So gut wie wir auswärtige Gräser und Kräuter an die Stelle der minder nuzbaren einheimischen pflanzen konten, eben so gut können wir auch Wälder ausländischer nuzbarer Bäume und Sträucher anlegen. Hieraus folgt wie mir scheint ganz natürlich, daß die Kenntniß der Naturgeschichte und besonders des Theils, der sich mit den Gewächsen beschäftigt, für den Staat von großer Wichtigkeit sei. Man muß sich also erst mit allen Pflanzen bekant zu machen suchen, und dann ihren Nutzen ausspehen. Botanische Gärten, Lustgärten, Bosquets und englische Anlagen, die alle mit mannigfaltigen Gewächsen bepflanzt sind, können als diejenigen Orter angesehen werden, die nicht allein zum Vergnügen gereichen, sondern auch für den Staat unter der Leitung eines geschickten Aufsehers von großem Nutzen sein können.